Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

Heft: 13

Artikel: Graubünden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-249281

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bes Bezirks) und mehrere Ehrenmitglieder zählt, versammelt sich im Winter 5, im Sommer 3 Mal. Er strebt an, Fortbildung der Leherer, sichtet die Unterrichtsweise und übt und befähigt seine Glieder

im praftischen Ertheilen bes Unterrichtes selbft.

Mit ungetheilter Bereitwilligkeit entsprechen sämmtliche Vereins mitglieder, unter Anderem, auch dem an lezterer Kantonallehrervers sammlung von Herrn Professor Schlatter in Solothurn gestellten Ansuchen: "Es möchten sämmtliche Lehrer des Kantons die mundsartlichen Ausdrüfe, wie sie in der Umgebung eines Jeden im Volkstleben vorkommen, aufsuchen und sammeln."

Wahrlich, reich ist unser Volksdialekt an solchen naturwüchs., sinns vollen, uralten Wörtern, die aus der Schriftsprache verdrängt, von Jahr zu Jahr an Zahl abnehmend, nur noch in der alts und mittels hochdeutschen Sprache vorkommen. Wir erinnern hier nur vorübersgehend, an die Namen von Wiesen, Wäldern, der Theile der Ums

gebungen ber Dörfer 2c.

Wie verdienstlich und für die Sprachforschung interressant nun diese Arbeit für den Lehrer auf dem Lande ist, haben diesenigen unseres Bezirks recht wol begriffen. Jeder ist nun ein eifriger Sammler solcher Wörter, und in der lezten Vereinsversammlung am 8. dieses wurde der Vereinspräsident beauftragt, diese Wortsammlung aller Mitglieder nach dem von Hrn. Schlatter entworfenen Plane zu ordenen und zusammen zu stellen. Hr. Schlatter wird sodann diese Einsendungen aller Bezirksvereine zu einem Ganzen fügen, und selbes, Jedem zum Genusse, dem Druke übergeben.

Wir dürfen im Voraus annehmen, der Verein Kriegstetten wird unter seinen Brüdern in den übrigen Bezirken eine der reichlichsten Ernten solcher mundartlicher Ausdrüfe zusammenbringen. Es wäre gewiß wünschenswerth, daß auch die Lehrer des Kantons Bern, der gewiß einer der reichsten an solchen Ausdrüken ist, eine ähnliche alls

seitige Wortzusammenstellung versuchen würden. —

Geaubunden. (Aus dem erziehungsräthlichen Amtsbericht pro 1854.) Der Lehrer ist die Seele der Schule; von dem sittlich religiösen Einfluß seiner Persönlichkeit, von Bildung und Geschif im Berufe hängt das Gedeihen der ihm anvertrauten Schule ab. Wer Wir glauben deßhalb ben Lehrer kennt, ber kennt auch seine Schule. auch unsererseits vor Allem auf die Heranbildung tüchtiger Lehrer hins wirken zu follen. Mittelbar wird diesem Ziele, wie wir glauben nicht ohne Erfolg, schon durch möglichste Mitwirfung zur Berbefferung der ötos nomischen Stellung des Lehrerstandes zugesteuert. Bu diesem Behuf wurden im Lauf dieses Jahres gegen 140 Lehrer mit theilweise wes nigstens nicht unansehnlichen Besoldungszulagen bedacht. nahme ber Gehalte wird in manchem fähigen Jünglinge den Entschluß, sich dem Lehrfache zu widmen, vollends zur Reife bringen, der sonst aller Reigung zu demselben ungeachtet, nach einer lufrativern, für jeine ökonomische Eristenz förderlicheren Berufsart sich umgesehen In bestimmterer und näherliegender Weise streben wir theils mittelst des Lehrer-Seminars, theils durch jährliche Abhaltung von Wiederholungskursen auf Förderung der Lehrerbildung hin, und wir erfüllen nur eine angenehme Pslicht, indem wir Herrn Seminardis rektor Zuberbühler, der im Seminar wie in den Repetirkursen mit unermüdlichem Eifer, mit aufopfernder Berufstreue und ebensoviel Seschif die sittlich-religiöse und intellektuelle Ausbildung der Volkssschullehrer und ihre Befähigung für ihr wichtiges Amt verfolgt, hies

mit öffentlich unsere bankbare Anerkennung aussprechen.

Ehurgau. Am 15. März ist der gewesene thurgauische Seminardirektor J. J. Wehrli hinübergeschieden in die Wohnungen ewigen Friedens. Seinem Berufe als Erzieher der Jugend lebte der sel. Verstorbene mit unwandelbarer Treue und weihte ihn durch die Richtung, die er demselben gab. Als Bildner von Lehrern suchte er diesen stets ihren heiligen Veruf als einem apostolischen zur Mehrung des Reiches Gottes lieb und theuer zu machen; und er hat darin auf den Punkt hingewiesen, nach dem der Lehrer steuern muß, wenn sein Wirken ein wahrhaft gesegnetes sein soll. Wir Verner erinnern uns mit Dankbarkeit seiner Verdienste um die Armenschule in Hoswyl, die er 25 Jahre lang mit seltenem Geschift und Pslichteiser als ihr Vorstand leitete. "Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben; ihre Werke folgen ihnen nach 1)."

Aforismen.

Gebt dem Menschen das Bewußtsein dessen, was er ist; er wird dann bald auch lernen zu sein, was er soll. Gebt ihm theoretische Achtung vor sich' selbst — die praktische wird dann bald nachfolgen. Schelling.

Jede Wissenschaft, welche auf harmonische Entwikelung des Menschen zur Gottähnlichkeit konsequent Bezug nimmt, ist ein Fragment zu grosen menschheitlichen Pädagogik; und wo der Mensch in seiner Bollkraft erfaßt und in Beziehung gebracht wird zur dankbar höchsten Bollens dung, da findet sich unbestritten das Ariterium für die Erziehung sos wohl der Gattung als des Inviduums. Das Christenthum löst diese Aufgabe weil es in seiner Neinheit die menschlichen Grundkräfte zu einem harmonischen Ganzen lebenskräftig eint, und die Menscheits-Idee am Gottinnigsten darstellt. Die Erziehung muß daher — will sie Zwek und Ziel erreichen — christlich sein.

Der verantwortliche Redaftor und Berleger: J. J. Vogt in Diesbach bei Thun. Druf von J. Marti in Thun.

¹⁾ Am Grabe bes sel. Verstorbenen vergeben wir gerne bem Korrespondenten bes Emmenthalerblattes in Nr. 23 vom 22. März, der in einem Athemzug von Vater Wehrli's herrlichen Tugenden redet und zugleich den Fluch "ewiger Schande" auf bessen vermeintliche Gegner schleubert. So was paßt weder zum "Reiche Gottes" noch zu "stillen Thränen gesegneten Andenkens". —